

**ZUKUNFT.
FUTURE.
AVENIR.
BONN.**

Gesundheitswirtschaft



Gesundheitsstandort Bonn.

Gesundheit als Wirtschaftsfaktor.

- 1.600 Gesundheitsunternehmen am Standort.
- Jeder 6. Arbeitnehmer ist in Gesundheitsberufen tätig.
- 24.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Gesundheitsbranche.
- Standort medizinischer Hochtechnologie und gesundheitsorientierter Dienstleistungen.



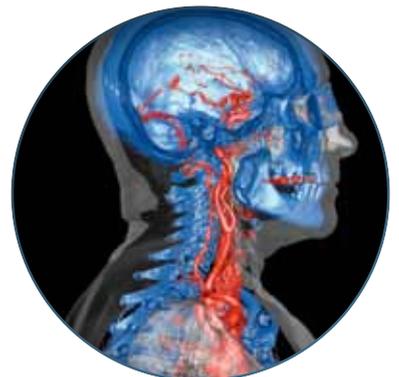
Spitzenstandort der Gesundheitswirtschaft.

- Bonn liegt in den Top Ten der beliebtesten Behandlungsstandorte Deutschlands.
- Bonn gehört zu den ausgewählten Gesundheitsregionen des Landes NRW.
- Bonn besitzt eine erstklassige medizinische Versorgungsstruktur.
- Bonn ist Spitzenstandort medizinischer Wissenschaft und Forschung.



Medizinische Forschungsexzellenz.

- Bonn ist Sitz renommierter Forschungseinrichtungen.
- Bonn ist Universitätsstadt mit Universitätsklinikum.
- Bonn ist Zentrum der Neuromedizin, LifeSciences und Pharmakologie.





Hohes Versorgungsniveau.

- Mehr als 20 Krankenhäuser, Fachambulanzen und Tageskliniken.
- Behandlungskapazität von 4.800 Betten.
- 132.600 stationär behandelte Patienten jährlich.
- 1.600 Krankenhausärzte.
- 672 Arztpraxen, 13 Medizinische Versorgungszentren, 285 Zahnärzte.
- 113 Apotheken und 105 Unternehmen des Gesundheitshandwerks.



Gesundheitspolitik und Gesundheitsökonomie im Fokus.

- Sitz der Bundesministerien für Gesundheit, für Bildung und Forschung, für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz.
- Sitz von mehr als 30 Interessenverbänden aus der Gesundheitswirtschaft.
- Sitz national und international tätiger gesundheitsorientierter Stiftungen.



Wirtschaftsförderung ist aktiv für die Gesundheitswirtschaft.

- Bonn kooperiert lokal, regional und überregional.
- Bonn fördert die Netzwerkarbeit.
- Bonn bietet Information und Transparenz im Gesundheitscluster.
- Bonn engagiert sich im Gesundheitstourismus.
- Bonn wirbt für den Gesundheitsstandort.

Wachstumsmarkt Gesundheitswirtschaft.



Bonner Krankenhäuser und Kliniken

Gesundheitswirtschaft als Wachstumsmotor

Die Gesundheitswirtschaft hat sich in den vergangenen Jahren zu einem der zentralen Sektoren der deutschen Volkswirtschaft entwickelt. Nach Angaben des BDI erwirtschaftete die Branche im Jahre 2008 mit rund 4,3 Millionen Beschäftigten einen

Jahresumsatz von ca. 260 Milliarden Euro und damit gut 12% des Bruttoinlandsprodukts. Eine Studie der Prognos AG geht davon aus, dass bis zum Jahre 2030 die Beschäftigung im Gesundheitsbereich auf rund 4,7 Millionen Menschen ansteigt. Allein für Nordrhein-Westfalen sagt das Institut Arbeit und Technik zwischen 70.000 und 200.000 neue Arbeitsplätze bis 2015 voraus.

Zukünftige Herausforderungen und Trends in der Gesundheitswirtschaft

Experten sehen in der Gesundheitswirtschaft übereinstimmend einen vielversprechenden Zukunftsmarkt mit sehr dynamischen Entwicklungsperspektiven. Nicht nur weil der enorme Kostendruck im Gesundheitswesen neue Trends und verstärkte Anstrengungen zur Effizienzsteigerung auslöst, sondern auch weil sich die Rahmenbedingungen, unter

denen Gesundheitsdienstleistungen erbracht werden, nachhaltig geändert haben und auch weiter verändern werden.

Insbesondere der demografische Wandel verlangt Veränderungen in den Versorgungsangeboten sowie eine stärkere Berücksichtigung altersspezifischer Erkrankungen in Forschung und Kuration. Gleichzeitig eröffnen der technische und medizinische Fortschritt neue Möglichkeiten und generieren damit auch neue Dienstleistungen und Anwendungsbereiche.

An Bedeutung zunehmen werden ebenfalls alle Maßnahmen der Prävention und Gesundheitsförderung. Denn Prävention ist nicht nur medizinisch sinnvoll, sondern kann auch zu einer deutlichen Kostenentlastung des Gesundheitssystems führen. So betragen nach der Gesundheitsberichterstattung des Bundes allein die Kosten für die Behandlung von Krankheiten des Kreislaufsystems im Jahre 2006 35,2 Milliarden Euro.





Gesundheitswirtschaft als Standortfaktor

Standorte mit einer starken Gesundheitswirtschaft entwickeln sich vor diesem Hintergrund zu nachhaltigen Impulsgebern im medizinischen Bereich und auch lokal zum wichtigen Wirtschaftsfaktor. Durch die räumliche Konzentration fachlichen Know-hows sowie aufgrund der entsprechenden medizinischen Infrastruktur werden die Entwicklung von Innovationen und die Ansiedlung weiterer Gesundheitsdienstleister und Forschungseinrichtungen begünstigt.



Chancen & Herausforderungen für die Gesundheitswirtschaft

Demografischer Wandel

Steigende Nachfrage nach altersspezifischen Angeboten in der Medizin, expandierender Pflegebereich.

Technischer und medizinischer Fortschritt

Innovationen in Diagnostik und Therapie generieren neue medizinische Dienstleistungen und Anwendungsbereiche.

Prävention und Gesundheitsförderung

... werden stark an Bedeutung gewinnen. Sie bieten eine höhere Lebensqualität und Kosteneinsparungen im Gesundheitssystem.

Trend zur ambulanten Versorgung

... durch neue Behandlungsmethoden und zur Realisierung von Kosteneinsparungen.

Individuelle Gesundheitsdienstleistungen

Die Nachfrage nach individuellen Gesundheitsdienstleistungen, Sport und Wellnessangeboten steigt, ebenso wie die Bereitschaft zur privaten Finanzierung dieser Dienstleistungen.

Zusätzliche Finanzierungsquellen

Die Gesundheitsbranche baut aufgrund der Sparzwänge im Gesundheitssystem zunehmend auf die Entwicklung und Erbringung privater Gesundheitsangebote.

Bonn: Spitzenstandort der Gesundheitswirtschaft.



Einzigartige Dichte gesundheitsorientierter Einrichtungen und Organisationen

Bonn gehört zu den bedeutendsten Gesundheitszentren Deutschlands und genießt auch auf internationaler Ebene einen hervorragenden Ruf. Hierzu trägt insbesondere die hohe Konzentration medizinischer Spitzenforschungseinrichtungen in Kombination mit einer erstklassigen Versorgungsstruktur im ambulanten und stationären Bereich bei.

Hinzu kommen zahlreiche nationale und internationale Behörden, Verbände, Stiftungen und weitere gesundheitsorientierte Einrichtungen, die Bonn ebenfalls zu einem gesundheitspolitischen und gesundheitsökonomischen Zentrum der Bundesrepublik

machen und ein weiteres Alleinstellungsmerkmal darstellen. Gesundheitswirtschaft in Bonn heißt aber nicht nur Forschung, Versorgung und Verwaltung. Auch zahlreiche renommierte Unternehmen aus den Bereichen Telemedizin, Imagingsysteme, Optik, Implantatherstellung, Beratung und Arbeitsschutz haben hier ihren Sitz.

Bonn gehört zu den Gesundheitsregionen des Landes NRW

Offizielle Anerkennung und Unterstützung erfährt der Gesundheitsstandort Bonn auch durch die Landesregierung Nordrhein-Westfalens, die insgesamt sechs Regionen als Schwerpunkte der Gesundheitswirtschaft des

Landes benannt hat, darunter auch die Region Köln/Bonn. Bonn ist hier wichtiger Partner und profitiert von der überregionalen Kooperation auf Landes- und Bundesebene.

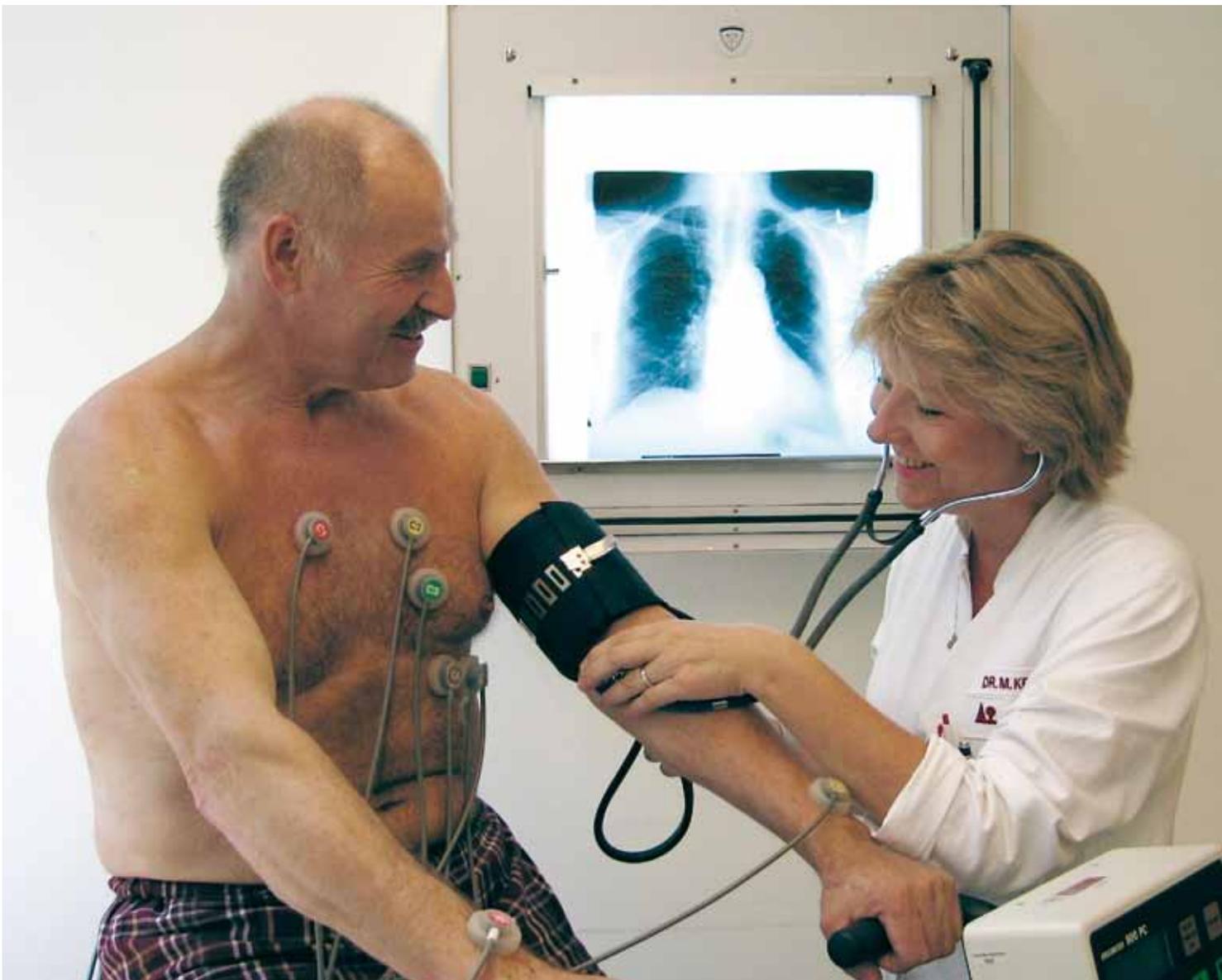
Kompetenzvorteile im Gesundheitssektor

Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft hat im Jahr 2010 in einer Studie die regionale Verteilung von Innovationspotenzialen untersucht. Danach werden in Bonn eine hohe Spezialisierung und besondere Kompetenzvorteile im Gesundheitssektor gesehen.

Hohe Anziehungskraft für Gastpatienten

Nach dem Krankenhaus Rating Report des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung





besitzt die medizinische Versorgungsstruktur Bonns überregionale Anziehungskraft. In den Studien 2008 und 2009 wurden über 90 regionale Gesundheitsstandorte auf Basis von

Patientenströmen hinsichtlich ihrer Attraktivität miteinander verglichen. Bonn kam bei der Betrachtung der absoluten Wanderungsbewegungen jeweils unter die Top Ten der belieb-

testen Behandlungsstandorte und belegte ebenfalls beim relativen Ranking (Verhältnis von Patientenzuwanderung und Gesamtzahl der Patienten) einen vorderen Platz.

Wirtschaftsfaktor Gesundheit.

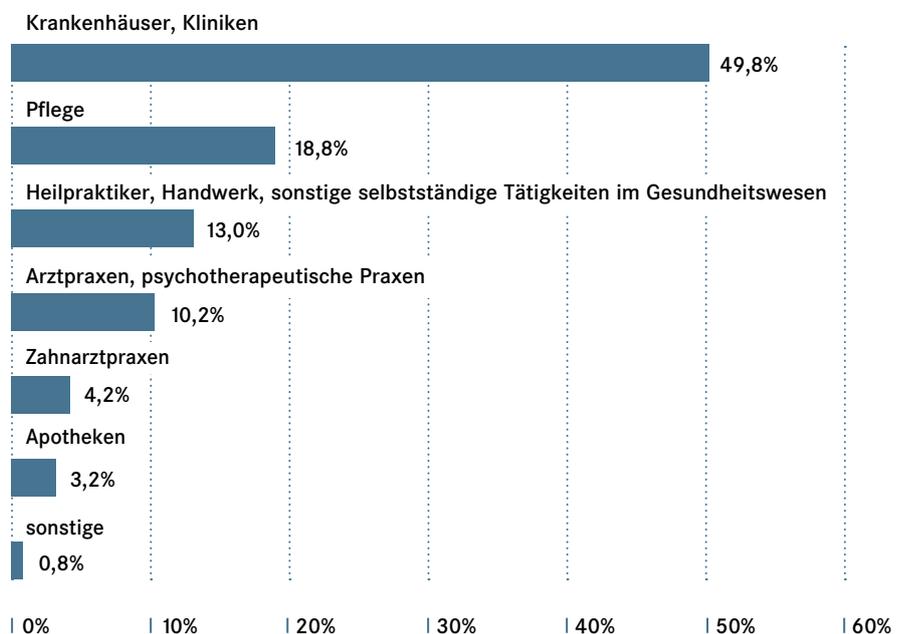
Die Gesundheitswirtschaft ist zu einer der tragenden Säulen der Bonner Wirtschaftsstruktur geworden. Nahezu jeder 6. Arbeitnehmer ist in Bonn in dieser Branche beschäftigt.

Die genaue Zahl der am Standort tätigen Unternehmen und Einrichtungen der Gesundheitswirtschaft lässt sich nicht eindeutig ermitteln, da verschiedene Akteure von der amtlichen Statistik nicht erfasst bzw. anderen Wirtschaftszweigen zugeordnet werden. Hierzu zählen beispielsweise Unternehmen mit gesundheitswirtschaftlicher Ausrichtung aus den Bereichen IKT, Weiterbildung und Beratung. Hinzu kommen weitere Zulieferer entlang der Wertschöpfungskette der Gesundheitswirtschaft, deren Produktportfolio nicht spezifisch ausgerichtet ist und auch andere Branchen abdeckt.

Auf Basis verschiedener Datenbanken – darunter der Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg, der Handwerkskammer zu Köln, der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein – und eigener Recherchen kann von derzeit ca. 1.620 rechtlich selbstständigen „Gesundheitsunternehmen“ in Bonn ausgegangen werden.



Verteilung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den Kernbereichen der Gesundheitswirtschaft in Bonn (Stand: Juni 2009)



Quelle: Eigene Zusammenstellung nach der Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Die überwiegende Mehrzahl entfällt dabei auf die Praxen niedergelassener Ärzte bzw. auf psychotherapeutische Praxen und Zahnärzte. Es folgen weitere Bereiche, in denen ebenfalls die Freien Berufe und hohe Selbständigenquoten überproportional vertreten und die typischerweise der mittelständischen Wirtschaft zuzurechnen sind, wie Apotheken und das Gesundheitshandwerk. Großeinrichtungen, beispielsweise Forschungszentren und Kliniken, machen etwa 5% aller Bonner „Gesundheitsunternehmen“ aus, stellen aber mehr als 50% der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer in diesem Bereich.

Hohes Beschäftigtenpotenzial

In Bonn waren nach Angaben der Bundesanstalt für Arbeit Mitte 2009 insgesamt 24.000 sozialversiche-



rungspflichtig Beschäftigte in Unternehmen und Einrichtungen der Gesundheitswirtschaft angestellt. Dies entspricht einem Anteil von 16% aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Stadt. Zum Vergleich: Im landesweiten Durchschnitt lag die Quote bei 14%. Neben dem Universitätsklinikum Bonn mit 4.700 Beschäftigten und dem BfArM mit 1.100 Arbeitnehmern

Facheinzelhandel) lag die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bei ca. 21.600 Arbeitnehmern. Davon waren knapp 50% in Krankenhäusern und Kliniken, 19% im Pflegebereich, 13% im Handwerk oder bei sonstigen Selbstständigen im Gesundheitsbereich, 14% in Arzt- oder Zahnarztpraxen und gut 3% in Apotheken angestellt.

Aus- und Weiterbildung

im Gesundheitswesen nimmt in Bonn einen hohen Stellenwert ein. So sind am Standort allein vier Lehrkrankenhäuser der Universität und eine Vielzahl von Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen vertreten, die eine bedeutende Rolle in der Vermittlung von Wissen einnehmen. Darüber hinaus zeichnet sich Bonn durch zahlreiche Schulen für



Schulen für Gesundheitsfachberufe in Bonn

- Ausbildungszentrum für Pflegeberufe am Universitätsklinikum
- Bernd-Blindow-Schule mit Studienzentrum der DIPLOMA-FH Nordhessen
- Bildungszentrum Abt. Fachweiterbildung Operationsdienst am Universitätsklinikum
- Deutsche Angestellten-Akademie
- Evangelische und Johanniter Bildungs GmbH
- Fachschule für Logopädie der SRH Fachschulen GmbH
- Fortbildungsinstitut Bonn e.V.
- Gemeinschaftskrankenhaus St. Elisabeth/St. Petrus/St. Johannes
- Hebammenschule am Universitätsklinikum
- IB-Medizinische Akademie
- Karl Borromäus Schule für Gesundheitsfachberufe gGmbH
- Lehranstalt für Orthopisten am Universitätsklinikum
- LVR-Klinik
- Malteser Hilfsdienst e.V.
- Schule für MTA-Labor am Universitätsklinikum
- Schule für MTA-Radiologie am Universitätsklinikum
- Weiterbildungsstätte für Intensivpflege und Anästhesie am Universitätsklinikum

gehören das Bundesgesundheitsministerium sowie die Agfa Healthcare GmbH mit 400 bzw. 200 Beschäftigten mit zu den größten Arbeitgebern in der Gesundheitswirtschaft am Standort Bonn.

Gegenüber dem Vorjahr ergibt sich ein Beschäftigtenzuwachs von 3,6%, der zum größten Teil auf Neueinstellungen in Krankenhäusern sowie in Pflege- und Forschungseinrichtungen zurückzuführen ist.

In den Kernbereichen des Gesundheitswesens (Krankenhäuser, Kliniken, Arztpraxen, therapeutische Praxen, Pflege, medizinischer

Die Gesundheitsbranche zeigt sich damit als starker und zukunftsfähiger Wirtschaftssektor mit hoher Beschäftigungsrelevanz. Schließlich stellt sie über die gesamte Wertschöpfungskette betrachtet die meisten Arbeitsplätze mit Sozialversicherungspflicht in Bonn.

Gesundheitsfachberufe aus. Bonn bietet damit nicht nur hervorragende Beschäftigungsperspektiven und Karrieremöglichkeiten im Zukunftsmarkt Gesundheitswirtschaft, sondern ebenfalls die besten Voraussetzungen für berufliche Qualifizierungen auf hohem Niveau.

Medizinische Spitzenforschung.



Medizinische Forschungsschwerpunkte

Als traditionelle Stadt der Wissenschaft ist Bonn auch mit Blick auf die medizinische und pharmazeutische Forschung ein Exzellenzstandort. Durch die hervorragende wissenschaftliche Infrastruktur kann ein breites Forschungsspektrum abgedeckt werden, aus dem sich die Neuromedizin und die LifeSciences sowie die Pharmakologie als anwendungsorientierte Schwerpunkte wissenschaftlicher Forschung am Standort abheben.

Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen

Zahlreiche bedeutende Forschungseinrichtungen haben ihren Sitz in Bonn, die sowohl universitär als auch außeruniversitär getragen werden. Zu nennen sind in diesem Zusam-



menhang insbesondere das BfArM, das Forschungszentrum caesar, das Centrum für Integrierte Onkologie Köln Bonn, das DZNE, das Deutsche Referenzzentrum für Ethik in den

Biowissenschaften an der Universität Bonn, das Forschungszentrum Life & Brain, das Pharma-Zentrum Bonn, das Universitätsklinikum Bonn sowie das WIAD.

Ausgewählte Forschungseinrichtungen der Medizin und Pharmazie am Standort Bonn

BfArM – Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte: Das BfArM befasst sich mit der Abwehr von Gesundheitsgefahren durch die Verbesserung der Sicherheit von Arzneimitteln, die Risikoüberwachung von Medizinprodukten sowie die Überwachung des Betäubungsmittel- und Grundstoffverkehrs. Die Forschungsschwerpunkte liegen in der Untersuchung der Wirkungen von Arzneimitteln und Medizinprodukten und in der Methodenforschung.

caesar – center of advanced european studies and research: Tätigkeitsbereich des Forschungszentrums caesar sind die Neurowissenschaften. Dabei werden moderne photonische, molekularbiologische, chemische und mikrotechnologische Methoden angewandt.

Center for Neurosciences and Economics: Neuroökonomie ist eine noch junge Forschungsdisziplin, die sich mit den biologischen Grundlagen menschlichen Entscheidungsverhaltens befasst. Im Neuroeconomics Lab am Life & Brain Forschungszentrum arbeitet ein interdisziplinäres Forscherteam aus Psychologen sowie Neuro- und Wirtschaftswissenschaftlern an der Erforschung ökonomischer Entscheidungsfindung mit Hilfe bildgebender Verfahren und der klassischen Experimentellen Wirtschaftsforschung.

CIO – Centrum für Integrierte Onkologie: Als Verbundprojekt der Universitätskliniken Bonn und Köln hat das CIO das Ziel, die Behandlung und die Betreuung von Krebspatienten zu verbessern. Hierzu arbeiten alle beteiligten Kliniken und Institute interdisziplinär zusammen und sorgen für eine beschleunigte klinische Umsetzung von Innovationen aus der Krebsforschung.

DZNE – Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen in der Helmholtz-Gemeinschaft: Die Gründung des DZNE wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung zusammen mit den Ministern der beteiligten Bundesländer beschlossen und erfolgte im April 2009. Ziel ist es, die wachsenden Belastungen durch neurodegenerative Erkrankungen in einer stetig alternden Gesellschaft in der Wissenschaft verstärkt aufzugreifen. Durch einen integrierten Forschungsansatz werden Grundlagen und klinische Forschung sowie Pflegeforschung kombiniert. Ein entsprechendes interdisziplinäres Netzwerk greift dabei auf die Expertise an den verschiedenen Standorten – darunter auch Bonn – zurück.

DRZE – Deutsches Referenzzentrum für Ethik in den Biowissenschaften an der Universität Bonn: Das Deutsche Referenzzentrum für Ethik in den Biowissenschaften (DRZE) erarbeitet Grundlagen, Normen und Kriterien der ethischen Urteilsbildung in den Biowissenschaften. Damit soll die in Wissenschaft, Gesellschaft und Politik geführte bioethische Debatte auf nationaler und internationaler Ebene gefördert und vernetzt werden. Das DRZE wird als zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Universität Bonn geführt.

Life & Brain GmbH: Als Spitzenzentrum auf dem Gebiet der angewandten Biomedizin ist die Life & Brain GmbH als biomedizinische und neurowissenschaftliche Technologie-Plattform konzipiert. Sie führt Expertise aus den Gebieten Genomforschung, Transgene Modelle, Stammzelltechnologie und kognitive Hirnforschung zusammen. Die Unterstützung entsprechender Firmenausgründungen sowie die direkte Anbindung industrieller Partner stellen wesentliche Elemente dar.

Pharma-Zentrum Bonn: Im Pharma-Zentrum Bonn werden therapeutische Prinzipien und innovative Therapieansätze erforscht. Das Spektrum reicht von der Entwicklung neuer Pharmaka und der Untersuchung von Wirkmechanismen bis zur Erforschung experimenteller Therapieansätze. Das Pharma-Zentrum Bonn stellt dabei strategische Verbindungen zwischen der biomedizinischen Grundlagenforschung an der Universität Bonn, weiteren relevanten Forschungseinrichtungen, der pharmazeutischen Industrie sowie Biotechnologie-Firmen her.

Universitätsklinikum Bonn: Das Universitätsklinikum Bonn übernimmt Aufgaben in der Krankenversorgung einschließlich der Hochleistungsmedizin und im öffentlichen Gesundheitswesen. Es gewährleistet die Verbindung von Patientenversorgung sowie Forschung und Lehre an der Medizinischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Als besondere Einrichtungen sind das Haus für Experimentelle Therapie (HET), das Forschungszentrum Life & Brain, das Zentrum für Pharmaforschung Bonn und das Zentrum für seltene Erkrankungen zu nennen.

WIAD – Wissenschaftliches Institut der Ärzte Deutschlands: Die national und international ausgerichtete Arbeit des WIAD stützt sich auf ein interdisziplinäres Team und Kooperationen mit Forschungseinrichtungen und Organisationen des Gesundheitswesens. Zu den Aufgaben gehören u. a. die Begleitforschung und Evaluation von Modellvorhaben zu den unterschiedlichsten medizinischen Fragestellungen (z.B. Migration und Gesundheit, Infektion und Sucht, Sport und Bewegung, Versorgungsforschung und Bedarfsanalysen, Prävention und Gesundheitsförderung).

Ergänzt werden diese Forschungskapazitäten durch weitere in der Region Bonn ansässige Institutionen, wie verschiedene Fraunhofer-Institute an den Standorten Sankt Augustin und Wachtberg, der Hochschule Bonn-

Rhein-Sieg, dem Institut für Arbeitsschutz der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung in Sankt Augustin sowie dem RheinAhrCampus in Remagen. Mehr unter: www.wissenschaftsregion-bonn.de

Forscherverbünde

Forschung im Verbund führt zur Erschließung von Synergieeffekten und ermöglicht die interdisziplinäre

Verknüpfung wissenschaftlicher Arbeit. Die Forschungseinrichtungen am Standort Bonn pflegen deshalb eine ausgeprägte Netzwerkstruktur sowohl auf lokaler, nationaler wie auch auf internationaler Ebene. Nachstehende Kooperationen können beispielhaft genannt werden:

Life and Medical Sciences (LIMES)

Das Biozentrum LIMES setzt auf die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Experten aus der Biologie, Chemie, Medizin und Pharmazie, die gemeinsam an wegweisenden Problemen der Biomedizin arbeiten. Dazu werden Forschung und Ausbildung vereint und die verschiedenen Forschergruppen auch räumlich zusammengeführt.

Konsortium Neuroallianz

Mit dem BMBF-Verbundprojekt wird ein neues Partnerschaftsmodell realisiert, das öffentlich geförderte



Forschungseinrichtungen, Pharmaindustrie, Biotechnologiefirmen und Behörden einbindet. Die 12 beteiligten Partner haben das Ziel, therapeutische und diagnostische Ansätze zur Behandlung von neurodegenerativen Erkrankungen von der Forschung bis zur Markteinführung zu bringen.

NRW Forschungsschule „International Graduate Research School BiotechPharma“

Um dem wachsenden Bedarf an Experten in der Pharma-Forschung zu begegnen wurde das Ausbildungsprogramm der Forschungsschule speziell auf die Entwicklung innovativer Arzneimittel und Therapien ausgerichtet. Die Medizinische und die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Bonn arbeiten hier mit außeruniversitären Einrichtungen, dem BfArM sowie Experten aus der Industrie zusammen.

Kompetenznetze

In Kompetenznetzen arbeiten verschiedene Partner (z.B. Universitätskliniken, Fachkrankenhäuser, Praxen) mit dem Ziel zusammen, den Wissenstransfer von der Forschung in die Anwendung zu verbessern und damit die Patientenversorgung zu optimieren. Beispiele für Kompetenznetzwerke unter Beteiligung Bonner Akteure sind die Kompetenznetze Parkinson, Demenz und Schizophrenie.



Hohes Versorgungsniveau.



Stationäre Versorgungskapazitäten

Der Gesundheitsstandort Bonn zeichnet sich durch ein außergewöhnlich breites Angebot auf dem Gebiet der stationären Versorgung aus. Insgesamt sind mehr als 20 Krankenhäuser, Fachambulanzen und Tageskliniken vertreten, so dass nahezu das gesamte Spektrum moderner medizinischer Diagnose, Behandlungs- und Therapiemöglichkeiten abgedeckt werden kann. Neben acht Akutkran-

kenhäusern (darunter das Universitätsklinikum Bonn), vier Kliniken für



ästhetisch-plastische Chirurgie, drei Augenkliniken und zwei Rehakliniken sind in diesem Zusammenhang Privat- bzw. Fachkliniken und Behandlungszentren für Krankheiten des Kopfes und der Wirbelsäule, für Psychosomatische Medizin, für Psychiatrie, Psychotherapie und Neurologie, für Radiologie, Neuroradiologie, Strahlentherapie und Radioonkologie, für orthopädische Chirurgie sowie für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde zu nennen. Die Behandlungskapazität liegt bei ca. 4.800 Betten.

Hohe Versorgungsdichte und -qualität

Die Dichte und Qualität der medizinischen Versorgung in Bonn ist im Vergleich zu anderen kreisfreien Städten in NRW besonders hoch. Entsprechende Indikatoren können aus dem Statistischen Bericht zu Krankenhäusern und Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen in NRW abgeleitet werden. Erfasst werden hier im Wesentlichen Akutkrankenhäuser sowie bestimmte Tages- und Nachtkliniken bzw. psychiatrische Krankenhäuser – darunter auch 10 Bonner Einrichtungen mit 4.117 Betten.

Nach den derzeit verfügbaren Daten des Jahres 2008 gehört Bonn zu den führenden Gesundheitsstandorten des Landes NRW:

- In der Stadt waren 2008 1.580 Ärzte in Krankenhäusern tätig, in denen im Verlauf des Jahres 132.557 Patienten stationär behandelt wurden. Die Zahl der im

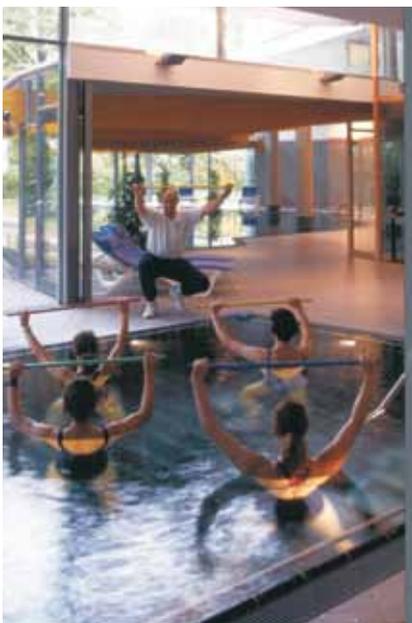


Jahresdurchschnitt aufgestellten Betten betrug 4.117.

- Als Indikatoren der hohen Versorgungsdichte zeigen die Anzahl der Krankenhausbetten bzw. die Anzahl der Krankenhausärzte pro Einwohner, dass Bonn weit über dem Landesdurchschnitt liegt und Platz zwei im Vergleich aller kreisfreien Städte des Landes NRW erreicht. Platz eins fällt an Münster.
- Die Zahl der Betten je Krankenhausarzt kann als Indikator für die Qualität der Versorgung gesehen werden. Ein niedriger Wert dürfte in der Regel eine intensivere ärztliche Betreuung widerspiegeln. In Bonn waren im Jahresdurchschnitt 2008 2,6 Krankenhausbetten pro Krankenhausarzt zu verzeichnen, der Landesdurchschnitt betrug 3,8 Betten pro Mediziner. Auch hier

erreicht Bonn den zweiten Platz hinter Münster mit einem Wert von 2,4.

- Ebenfalls positiv ist die relativ hohe Zahl der stationär behandelten Kranken je Einwohner in Bonn zu interpretieren. Sie gilt als Zeichen für die große Attraktivität der Bonner Kliniken für die Behandlung von Patienten aus dem Umland bzw. dem gesamten Bundesgebiet oder auch dem Ausland.



Ambulante Versorgung

Auch im Bereich der ambulanten Versorgung zeigt sich Bonn gut aufgestellt. Eine Vielzahl an Ärzten und weiteren Gesundheitsdienstleistern bietet der Bevölkerung ein qualitativ hochwertiges und wohnsitznahes medizinisches Angebot.



Universitätsklinikum Bonn

Das Universitätsklinikum Bonn (UKB) übernimmt Aufgaben in der Krankenversorgung einschließlich der Hochleistungsmedizin und im öffentlichen Gesundheitswesen. Es verfügt über rund 1.200 Betten in 30 Kliniken. Darüber hinaus gewährleistet es die Verbindung der Krankenversorgung mit den Bereichen Forschung und Lehre an der Medizinischen Fakultät, die fester Bestandteil der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn ist. Derzeit sind am Standort rund 2.100 Studierende für das Fach Medizin und 550 für das Fach Zahnmedizin eingeschrieben.

Forschungsschwerpunkte sind die genetischen Grundlagen und die genetische Epidemiologie menschlicher Erkrankungen, die Neurowissenschaften, die Immunologie und Infektiologie, die Hepato-Gastroenterologie sowie der Bereich der Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems.

Niedergelassene Ärzte

Anfang des Jahres 2009 waren 672 Arztpraxen fast aller Fachrichtungen in Bonn angesiedelt, darunter 534 Einzel- und 95 Gemeinschaftspraxen,



12 Praxismgemeinschaften, 13 Medizinische Versorgungszentren sowie neun Berufsausübungsgemeinschaften. Hinzu kamen rund 240 Psychotherapeuten bzw. Praxen mit psychotherapeutischem Schwerpunkt, 285 selbstständige Zahnärzte

sowie vielfältige Angebote für die ambulante Rehabilitation und Physiotherapie.

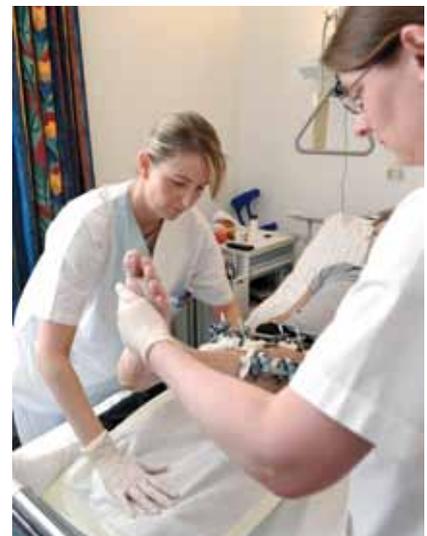
Apotheken und Gesundheits-handwerk

Die Beratung und Versorgung der Bevölkerung im Hinblick auf Arzneimittel und Medizinprodukte erfolgt in Bonn durch 113 Apotheken und 105 Unternehmen des Gesundheitshandwerks, wie z. B. Augenoptiker, Hörgeräteakustiker, Sanitätshäuser, Orthopädieschumacher und -techniker, Zahntechniker.

Pflege

Die Bedeutung ambulanter und stationärer Pflege wird aufgrund des demografischen Wandels zunehmen. Bonn weist zwar eine positive

Geburtenrate auf und wird nach aktuellen Prognosen im Jahre 2030 zu den drei jüngsten Städten Nordrhein-Westfalens gehören – aber auch hier wird die Bevölkerung altern.





Universität Bonn

Mit rund 28.000 Studierenden zählt die Universität Bonn zu den großen Hochschulen in Deutschland. Sie ist eine moderne Forschungsuniversität mit starker internationaler Ausrichtung. Zu ihrer Reputation tragen allen voran die 1989 und 1994 verliehenen Nobelpreise an Wolfgang Paul (Physik) und Reinhard Selten (Ökonomie) bei. Bonn ist die einzige deutsche Universität, die in den vergangenen 25 Jahren gleich zwei Nobelpreisträger hervorgebracht hat.

Eine detaillierte Bestandsaufnahme zum Pflegeangebot sowie eine Prognose des Pflegebedarfs enthält der „Kommunale Pflegeplan der Bundesstadt Bonn 2009 bis 2013“ (www.bonn.de Rubrik Bürger-service).

Pflegeeinrichtungen und -angebote in Bonn

Die Infrastruktur im Pflegebereich ist am Standort Bonn gut ausgebaut, für die Zukunft wird ein moderat ansteigender Bedarf erwartet. Der Kommunale Pflegeplan weist zum Jahreswechsel 2007/2008 folgende Kapazitäten aus:

- 33 ambulante Pflegedienste, die 1.455 Patienten betreuen sowie 4 Einrichtungen mit 58 Tagespflegeplätzen.
- 20 Einrichtungen mit 72 „eingest

streuten Kurzzeitpflegeplätzen“ und zwei Einrichtungen mit 31 Plätzen nur für die Kurzzeitpflege.

- 35 Einrichtungen mit 3.032 vollstationären Pflegeplätzen. Die Größe der Häuser reicht von 19 bis 165 Plätzen.

Prognose des Pflegebedarfs

Im Bereich der ambulanten Pflege geht der Kommunale Pflegeplan von einer auch weiterhin ausreichenden Versorgung aus, da die ambulanten Dienste sehr flexibel und bedürfnisorientiert auf veränderte Nachfragesituationen reagieren können. Für die Tagespflege wird das vorhandene Angebot bis 2013 ebenfalls als adäquat eingeschätzt, gleiches gilt für reine Kurzzeitpflegeplätze. In der stationären Pflege sind voraussichtlich neue Plätze in den kommenden Jahren erforderlich.



Gesundheitspolitik und -ökonomie im Fokus.



Bundesministerium für Gesundheit, Bonn



Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bonn



Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte

Gesundheitsorientierte Ministerien und Behörden in Bonn

Bonn ist auch nach dem Regierungsumzug Standort bedeutender Ministerien und Behörden. Grundlage ist das Berlin/Bonn-Gesetz, das den Erhalt und die Förderung der politischen Funktionen der Bundesstadt u. a. in den Bereichen Wissenschaft, Forschung und Technologie sowie Gesundheit zum Inhalt hat. Die damit beabsichtigte Flankierung des Strukturwandels in der Region ist gelungen: Bonn ist zu einem der wichtigsten Zentren der Gesundheitspolitik und -ökonomie in Deutschland geworden. Hierzu trägt insbesondere bei, dass die Bundesministerien für Gesundheit, für Bildung und Forschung sowie für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz ihren ersten Dienstsitz in der Bundesstadt haben und weitere für das Gesundheitswesen relevante nachgeordnete Behörden und Forschungseinrichtungen an den Standort verlagert wurden. In Kombination mit

den bereits vorhandenen Kapazitäten und neu errichteten Institutionen ist eine einzigartige Infrastruktur aufgebaut worden, die alle Bereiche der Gesundheitswirtschaft umfasst und hervorragend vernetzt ist.

Gesundheitsorientierte Stiftungen

Prävention, Aufklärung und Gesundheitsförderung, Hilfe für Betroffene und Angehörige und die Lobbyarbeit in Politik und Öffentlichkeit sind die Arbeitsschwerpunkte und Ziele der in Bonn vertretenen gesundheitsorientierten Stiftungen. Sie sind bundesweit tätig und wichtiger Bestandteil zur unabhängigen Unterstützung und Förderung von Themen mit besonderer gesellschaftlicher Tragweite.

Vereine und Verbände der Gesundheitswirtschaft in Bonn

Mehr als 500 der insgesamt rund 8.500 hauptamtlich geführten Ver-

bände in Deutschland haben derzeit ihren Sitz in Bonn, davon ca. 35 mit einem Schwerpunkt im bzw. Schnittstellen zum Gesundheitswesen. Durch die Aufteilung der Bundesressorts auf die Standorte Berlin und Bonn verfügt ein Teil ebenfalls über eine Hauptstadtrepräsentanz.

Bonn als Verbändestandort

Wie eine Befragung der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg aus dem Jahre 2006 ergeben hat, liegen die Gründe für Bonn als Standort im Verbändebereich einerseits in der räumlichen Nähe zu den relevanten Bundesministerien, Behörden und sonstigen Organisationen des Gesundheitswesens. Zudem verfügt die Stadt über eine hervorragende Infrastruktur, wie z. B. vielfältige Tagungs- und Kongressmöglichkeiten, eine gute Verkehrsanbindung und ein qualifiziertes Arbeitskräftepotenzial. Von Bedeutung ist vor allem auch die Nähe zu den in Brüssel ansässigen Institutionen, die für die Verbändearbeit zunehmend an Bedeutung gewinnen.

Bundesministerien und Behörden

Bundesministerium für Gesundheit
Bundesministerium für Bildung und Forschung
Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM)
Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)
Europäisches Zentrum für Umwelt und Gesundheit der WHO
Zentralstelle der Länder für Gesundheitsschutz bei Arzneimitteln und Medizinprodukten

Stiftungen

AKTION MENSCH e.V.
Bundesstiftung Mutter und Kind, Schutz des ungeborenen Lebens
Conterganstiftung für behinderte Menschen Stiftung des öffentlichen Rechts
Deutsche AIDS-Stiftung
Deutsche Kinderkrebsstiftung der Deutschen
Leukämie-Forschungshilfe
Deutsche Krebshilfe e.V.
ZNS – Hannelore Kohl Stiftung

Verbände, Vereine und Wissenschaftsorganisationen

Aid infodienst Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz e.V.
Arbeitskreis der Pankreatektomierten e.V. (AdP)
Bundesvereinigung für Prävention und Gesundheitsförderung e.V. (BVPG)
BDH Bundesverband für Rehabilitation e.V.
Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e.V. (BAGSO)
Bundesverband der Arzneimittel-Hersteller e.V. (BAH)
Bundesverband der Kehlkopfloren und Kehlkopfoperierten
Bundesverband der Selbsthilfeorganisationen zur Unterstützung von Erwachsenen mit Leukämien und Lymphomen e.V.

Bundesvereinigung Leitender Krankenpflegepersonen der Psychiatrie e.V.
Deutsche Forschungsgemeinschaft e.V.
Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V. (DGE)
Deutsche Gesellschaft für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Kopf- und Hals-Chirurgie e.V.
Deutsche Gesellschaft für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie e.V. (GMDS)
Deutsche Gesellschaft für Wehrmedizin und Wehrpharmazie e.V.
Deutsche Heilbrunnen im Verband Deutscher Mineralbrunnen e.V.
Deutsche ILCO e.V. Bundesverband
Deutsche Rheuma-Liga Bundesverband e.V.
Deutsche Verbindungsstelle Krankenversicherung Ausland (DVKA)
Deutsche Vereinte Gesellschaft für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin (DGKL) e.V.
Deutscher Heilbäderverband e.V.
DIÄTVERBAND e.V. Bundesverband der Hersteller von Lebensmitteln für besondere Ernährungszwecke
DLH – Deutsche Leukämie- und Lymphom-Hilfe e.V.
Fachverband Deutscher Heilpraktiker e.V.
Fachverband Sucht e.V.
Forschungsvereinigung der Arzneimittelhersteller e.V.
Fördergemeinschaft Deutsche Kinderherzzentren e.V.
Frauenselbsthilfe nach Krebs e.V.
Freier Verband Deutscher Zahnärzte e.V.
German Healthcare Export Group (GHE) e.V.
Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren e.V.
Médecins Sans Frontières – ÄRZTE OHNE GRENZEN Deutsche Sektion
Mukoviszidose e.V.
Sarkoidose-Netzwerk e.V.
Sicheres Material in der Medizin e.V. (SMM)
Sozialverband VdK Deutschland e.V.
VDB – Physiotherapieverband e.V.
Verband der Oecotrophologen e.V. (VDOE)

Auswahl gesundheitsorientierter Behörden, Stiftungen, Vereine und Verbände in Bonn

Struktur und Arbeitsbereiche

Die Struktur gesundheitsnaher Vereine und Verbände mit Sitz in Bonn ist vielfältig: Berufs- und Standes- sowie Branchen- und Fachverbände sind ebenso vertreten, wie Vereinigungen spezifischer Bevölkerungs- und

Patientengruppen. Dementsprechend wird eine breite Palette unterschiedlicher Themenfelder abgedeckt. Neben berufspolitischen Belangen und Aspekten der fachlichen Weiterbildung und Information sind dies insbesondere

die Präventionspolitik und -förderung bezüglich bestimmter Krankheiten, der Arbeitsschutz sowie die Bereiche Ernährung, Wissenschaft und Forschung, Gesundheitspolitik und Arzneimittel bzw. Medizinprodukte.

Cluster Gesundheitswirtschaft: Regionale und landesweite Kooperation.

Cluster Gesundheitswirtschaft NRW

Auch das Land Nordrhein-Westfalen betrachtet die Gesundheitswirtschaft als Zukunftsbranche mit hohen Wachstums- und Innovationspotentialen. Im Rahmen einer Clusterstrategie wird die Entwicklung der Branche aktiv gefördert und unterstützt.

Gesundheitsregionen in NRW

Zunächst wurden insgesamt sechs Regionen mit besonderer Exzellenz in der Medizin bzw. Gesundheitswirtschaft identifiziert und in einem weiteren Schritt offiziell als Gesundheitsregionen anerkannt. Hierzu gehört auch die Region Köln/Bonn. Ziel ist es, über den Aufbau dauerhafter Netzwerkstrukturen zwischen den lokalen und regionalen Akteuren die jeweiligen Kompetenzfelder zu stärken, weiterzuentwickeln und NRW insgesamt als Exzellenzstandort auszubauen. Regionenübergreifende Projekte, die das im Land vorhandene Know-how zu spezifischen Aspekten der Gesundheitswirtschaft (z. B. Medizintechnik) sichtbar machen sollen, runden den Clusteransatz ab. Weitergehende Informationen finden sich unter www.gesundheitswirtschaft-nrw.de

Themenpatenschaften

Die Gesundheitsregionen haben entsprechend ihrer jeweiligen Exzellenzschwerpunkte Themenpatenschaften übernommen. Dadurch sollen eine gezielte Strategie- und Clusterentwicklung in den Regionen



und neue Kooperationen ermöglicht und angestoßen werden. Geplant ist ein landesweiter, bundesweiter und internationaler Austausch über die Arbeitsergebnisse.

„**Gesundheit für Generationen**“ lautet die Themenpatenschaft der Region Köln/Bonn. Das Rheinland besitzt durch die außerordentlich hohe Dichte an renommierten Forschungseinrichtungen, innovativen Unternehmen der Medizin, der Informations- und Kommunikationstechnik sowie hervorragender Versorgungsstrukturen besondere Kompetenzen mit Blick auf die wissensbasierte Gesundheitswirtschaft des Alters. Diese sollen im Rahmen der Themenpatenschaft auf Basis eines strukturierten Konzeptes bis hin zu einem Kompetenzatlas „Gesundheit für Generationen“ weiterentwickelt werden. Die Ergebnisse werden dann über regionale und landesweite Wissenstransfers einer breiten Fachöffentlichkeit zugänglich gemacht.

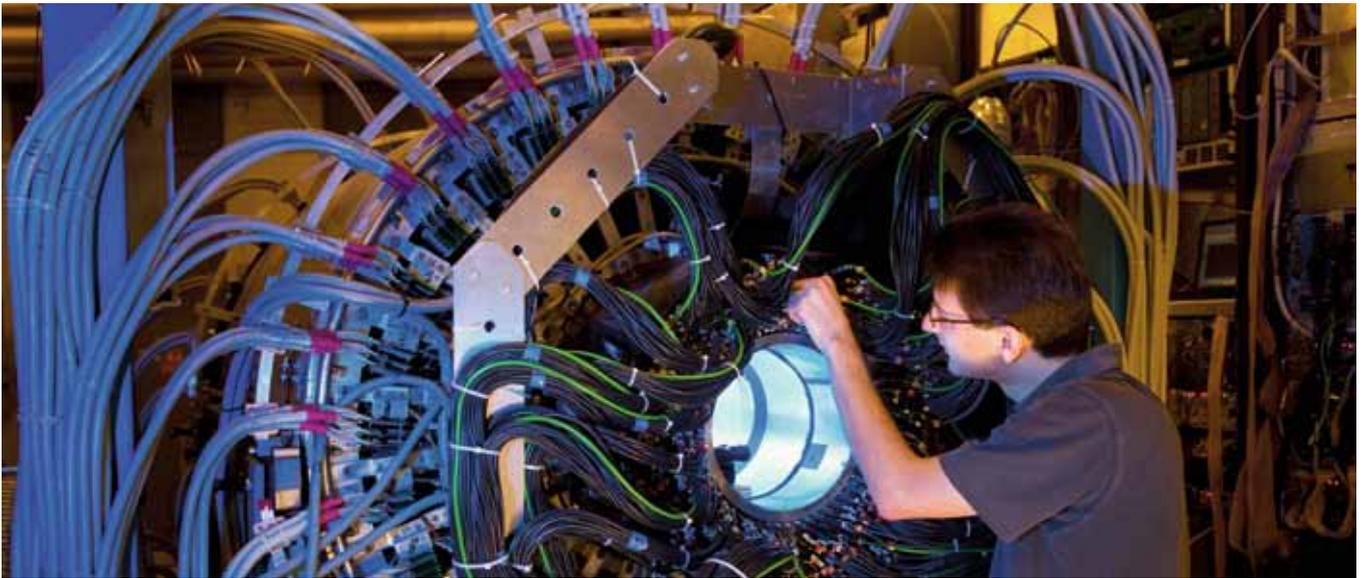
Gesundheitsregion KölnBonn e.V.

Am 1. Juli 2009 wurde der Gesundheitsregion KölnBonn e.V. gegründet, der als institutionelle Plattform die stärkere Vernetzung der Gesundheitspartner der Region zum Ziel hat. Vorbereitet und unterstützt wurde die Errichtung des Vereins u. a. durch die Industrie- und Handelskammern Köln und Bonn/Rhein-Sieg sowie die sieben Gebietskörperschaften der Gesundheitsregion – die Städte Bonn, Köln und Leverkusen sowie die Kreise Oberbergischer Kreis, Rheinisch-Bergischer Kreis, Rhein-Erft-Kreis und Rhein-Sieg-Kreis.



Vernetzung der Gesundheitswirtschaft

Nach der Satzung ist der Zweck des Gesundheitsregion KölnBonn e.V. die Förderung und Vernetzung von Wissenschaft, Forschung, Wirtschaft, Versorgung sowie sonstigen Bereichen im Cluster Medizin und Gesundheit in der Region Köln/Bonn. Ziel ist es insbesondere dazu beizutragen, die Region zu einem national und international beachteten und anerkannten Gesundheitsstandort zu entwickeln und auszubauen.



Als Mitglieder des Vereins kommen insbesondere die auf dem Gebiet der Medizin und Gesundheitsvorsorge tätigen Wissenschaftseinrichtungen (Hochschulen und Forschungsinstitute), Unternehmen und Einrichtungen der Gesundheitswirtschaft, die gesetzlichen und privaten Krankenkassenversicherungen und die zugehörigen Verbände, Ausbildungseinrichtungen der Gesundheitswirtschaft sowie Organisationen der Heilberufe, der Gesundheitshandwerke und anderer Verbände der Gesundheitswirtschaft in Betracht. Der Verein verfügt mittlerweile über mehr als 100 Mitglieder. Weiterführende Informationen im Internet unter www.health-region.de

Bonn ist Gründungsmitglied

Bonn ist Gründungsmitglied des Vereins und engagiert sich aktiv für die Weiterentwicklung der Gesund-

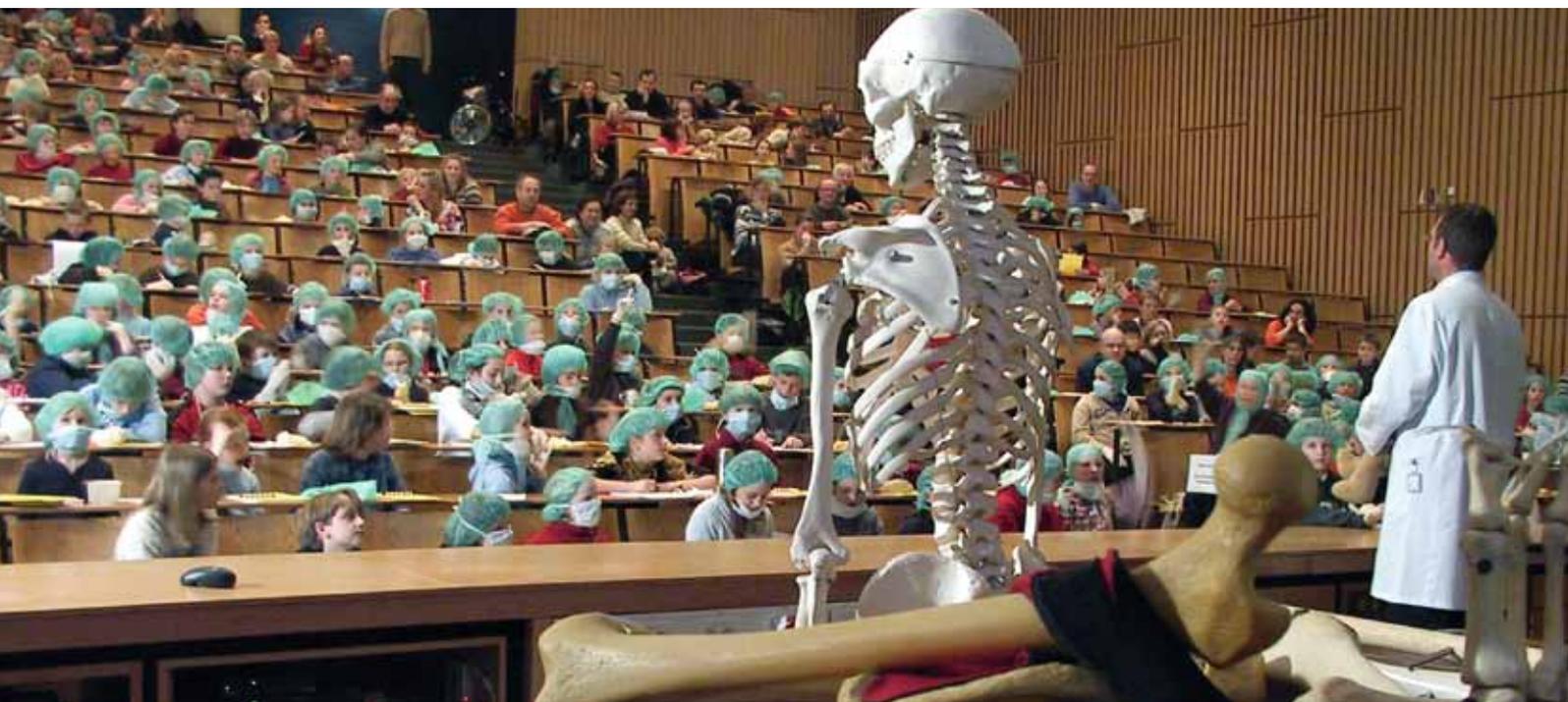
heitsregion. Durch die Mitwirkung in den verschiedenen Arbeitskreisen ergeben sich positive Effekte auf den Vernetzungsgrad der Stadt und Impulse für die eigene Netzwerkarbeit.

Lokales Netzwerk Bonn/ Rhein-Sieg/Ahrweiler

Eine hervorragende Zusammenarbeit besteht in vielen Bereichen traditionell zwischen Bonn und den benachbarten Kreisen Rhein-Sieg und Ahrweiler. Nicht nur durch die räumliche Nähe, sondern ebenfalls durch den mit dem Regierungsumzug eingeleiteten Strukturwandel ergeben sich vielfältige Entwicklungsperspektiven und Felder der Zusammenarbeit, die in gemeinsamen Projekten und Netzwerken münden. Die regionale Kooperation der drei

Gebietskörperschaften in der Gesundheitswirtschaft schließt neben den Wirtschaftsförderungen ebenfalls die Gesundheitsämter ein. So können die Belange sämtlicher Akteure des Gesundheitswesens in der Zusammenarbeit abgebildet werden. Bedeutsam ist dies insbesondere um abschätzen zu können, inwieweit medizinische Bedarfe in der Region gedeckt sind, wo Lücken bestehen oder sich auch Synergieeffekte bei der Ansiedlung neuer gesundheitsorientierter Unternehmen, Dienstleister und Einrichtungen ergeben könnten. Darüber hinaus werden in enger Abstimmung gemeinsame Veranstaltungen für die Fachöffentlichkeit initiiert, wie z. B. Symposien zur Anwendung geografischer Analysen in der Gesundheitswirtschaft.

Sozioökonomische Standortfaktoren.



Kinderuni Bonn, intelligente Nachwuchsförderung

Bonn wächst und wird eine „junge“ Stadt

Bonn hat eine Einwohnerzahl von knapp 320.000 Personen, die nach aktuellen Prognosen von IT.NRW zwischen 2008 und 2030 um 11,8% wachsen wird (stärkstes Bevölkerungswachstum aller kreisfreien Städte und Kreise in NRW). Den Rhein-Sieg-Kreis und den Kreis Ahrweiler hinzugerechnet ergeben sich 1.044.500 Einwohner in der Region. Der Geburtenüberschuss ist eine Besonderheit, da nur wenige Kreise und kreisfreie Städte über einen positiven Saldo verfügen.

Das Durchschnittsalter lag 2008 bei 41,8 Jahren und dürfte nach Schätzungen in 2030 auf 44,7 Jahre ansteigen. Zuwächse um mehr als 50% werden insbesondere die Altersklassen über 60 Jahre erfahren. Wegen des Wachstums der jungen Altersgruppen fällt im Landesvergleich die Alterung insgesamt moderat aus: Die Stadt Bonn wird zusammen mit Köln und Düsseldorf im Jahr 2030 voraussichtlich zu den drei „jüngsten“ Städten bzw. Kreisen in ganz NRW zählen. Aufgrund der positiven Bevölkerungsentwicklung gehen Experten von einer steigenden Zahl der Erwerbspersonen

in Bonn und landesweit von einem Rückgang aus.

Zahl der Mehrpersonenhaushalte nimmt zu

Für Bonn wird entgegen dem Landestrend bis 2030 eine Zunahme der Haushalte mit drei und mehr Personen prognostiziert (+5,1%). Bei Ein- bis Zwei-Personenhaushalten liegt die Schätzung bei einem Plus von 9,7%. Damit steigt die Gesamtzahl der Haushalte von rund 171.070 auf 186.100, wovon etwa 80% auf Ein- bis Zwei-Personenhaushalte entfallen werden.

Dienstleistungen dominieren Beschäftigung

In Bonn wurden Ende Juni 2009 insgesamt 151.310 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte registriert. Rund 91% aller Beschäftigten sind dem Dienstleistungssektor zuzuordnen. Bonn nimmt mit diesen Werten einen deutlichen Spitzenplatz im Vergleich mit allen Kreisen und kreisfreien Städten in Nordrhein-Westfalen ein. Im Landesdurchschnitt waren lediglich 69,0% der Beschäftigten im Tertiären Sektor tätig.

Robuster Arbeitsmarkt & hohe Bildungsdichte

Im Durchschnitt des Jahres 2009 lag die Arbeitslosenquote in der Stadt Bonn bei 7,6%, in Nordrhein-Westfalen bei 8,9% und im Bund bei 8,2%. Nahezu jeder vierte Beschäftigte wies 2007 einen Hoch- oder Fachhochschulabschluss auf. Bonn liegt damit an der Spitze in ganz NRW. Zum Vergleich: Im Landesdurchschnitt war lediglich jeder 10. Beschäftigte Akademiker.

Überdurchschnittliche Kaufkraft

Die Kaufkraftindikatoren zeigen für Bonn ein sehr positives Bild: Gemessen in Euro je Einwohner lag die durchschnittliche Kaufkraft (Mittelwert des verfügbaren Einkommens) 2009 bei 21.048 Euro in Bonn, 19.069 Euro in NRW und 18.946 Euro auf Bundesebene. Die Bonner Bewohner haben damit eine um gut 11% höhere Kaufkraft als die Bundesbürger insgesamt und liegen um knapp 10,5% über dem NRW-weiten Schnitt.

Sozioökonomische Standortfaktoren

319.841 Einwohner in Bonn (Juni 2009)
+11,8% Bevölkerungswachstum (2008 bis 2030)
+2,8% Geburtenüberschuss
Eine der drei jüngsten Städte in NRW in 2030
Steigende Erwerbspersonenzahl
91% der Beschäftigten im Dienstleistungssektor
Niedrige Arbeitslosenquote von 7,6%
Mehr als jeder 4. Beschäftigte ist Akademiker
Überdurchschnittliche Kaufkraft der Einwohner

Top ausgebildete Fachkräfte für die Zukunft



Quellen: IT.NRW, Bundesagentur für Arbeit, GfK

Bonner Wirtschaftsförderung: Aktiv für die Gesundheitswirtschaft.

Netzwerkarbeit im Vordergrund

Um die hervorragende Kompetenz am Standort Bonn im Bereich der medizinischen Forschung, Versorgung und Verwaltung optimal nutzen und weiter entwickeln zu können, gewinnt der Ausbau bestehender bzw. die Initiierung neuer Netzwerke an Bedeutung. Die Wirtschaftsförderung Bonn engagiert sich hier aktiv und bezieht in ihre Aktivitäten alle Institutionen, Einrichtungen und Akteure entlang der gesamten Wertschöpfungskette der Gesundheitswirtschaft ein. Darüber hinaus werden Schnittstellen zu anderen Wirtschaftsbereichen gesucht und genutzt, um Impulse für neue Kooperationen und Ideen sowie Innovationen in die Wirtschaft zu geben. Die Netzwerkarbeit verfolgt zudem das Ziel, die Transparenz über die regionalen Angebote der Gesundheitswirtschaft zu erhöhen und den Informationsfluss zwischen den relevanten Akteuren zu verbessern. Hierzu werden entsprechende Initiativen angestoßen und in regelmäßigen Treffen und Veranstaltungen aktuelle Themen der Gesundheitswirtschaft aufgegriffen.

Service für die Gesundheitswirtschaft

bietet die Stadt Bonn nicht nur durch die enge Zusammenarbeit zwischen Wirtschaftsförderung und Gesundheitsamt, die Weiterentwicklung des Versorgungsangebotes, die Vermitt-

lung von Kontakten in das regionale oder landesweite Gesundheitsnetzwerk und die bundesweite bzw. internationale Vermarktung des Gesundheitsstandortes. Sie stellt mit dem Service Center Wirtschaft auch eine zentrale Anlaufstelle für alle Anliegen von Unternehmen dar. Bestehende und ansiedlungsinteressierte Unternehmen werden bei Expansion und Standortsicherung bzw. Standort-suche in enger Abstimmung mit der Clusterförderung begleitet. Darüber hinaus steht das Service Center bei Genehmigungsprozessen als Lotse durch die Verwaltung zur Verfügung, führt Fördermittel- und Existenzgründungsberatungen durch und informiert über verfügbare Büroimmobilien bzw. städtische wie private Gewerbe- und Industrieflächen.

Handlungsfelder

Für die weitere Entwicklung der Gesundheitswirtschaft am Standort Bonn sieht die Wirtschaftsförderung insbesondere in den folgenden Handlungsfeldern Schwerpunkte für die weitere Arbeit:

- Forcierung der Imagebildung des Standortes Bonn als Zentrum für Gesundheitsdienstleistungen regional, national und international.
- Kooperationen der Anbieter von Gesundheitsleistungen, um die Integration von Versorgungsleistungen zu optimieren.
- Ansiedlung von Unternehmen, Einrichtungen und Organisationen der Gesundheitswirtschaft.

- Innovationen durch Cross-Cluster Ansätze.
- Schaffung von Transparenz und Forcierung des Informationsflusses im Gesundheitscluster.

Aktuelle Projekte der Wirtschaftsförderung

Aus den vielfältigen Aktivitäten der Bonner Wirtschaftsförderung in der Gesundheitswirtschaft nachstehend aktuelle Projektbeispiele zu den Themen „Marketing“, „Wissenstransfer“ und „Innovation“.

BonnMedicalPartners

Aufgrund der ehemaligen Hauptstadtfunktion Bonns und als deutsche UNO-Stadt verfügen die Krankenhäuser vor Ort bereits über langjährige Erfahrungen mit internationalen Patienten. Auf Initiative der Wirtschaftsförderung wurde deshalb die Marketingplattform BonnMedicalPartners ins Leben gerufen. Sie hat das Ziel, den Gesundheitsstandort insbesondere im Ausland zu vermarkten, ausländische Patienten über die Behandlungsmöglichkeiten in Bonn zu informieren und Patienten für medizinische Behandlungen am Standort einzuwerben. Da die Einnahmen nicht in die mit den deutschen Leistungsträgern verhandelten Budgets fallen, können sie direkt in den Erhalt und Ausbau der jeweiligen Krankenhäuser fließen. Durch gezielte Marketingaktivitäten, die Entwicklung von Öffentlichkeitsmaterialien und die Präsenz auf relevanten Auslandsmessen hat Bonn auch international einen Ruf

als medizinischer Exzellenzstandort erworben. Neben dem arabischen Markt werden verschiedene europäische Quellmärkte bearbeitet. Die BonnMedicalPartners bieten ausländischen Patienten ein umfassendes und individuelles Service-Angebot für die Planung, Organisation und Durchführung medizinischer Behandlungen an. Eingeschlossen ist die Betreuung mitreisender Familienangehöriger. Nach Schätzungen der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg lassen sich jährlich rund 600 ausländische Gastpatienten in der Region behandeln. Mehr unter www.bonnmedicalpartners.de

Die medizintouristische Kompetenz der Region spiegelt sich auch in den Aktivitäten der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg wider: Sie gilt als eine der führenden Forschungseinrichtungen auf diesem Gebiet und berät Kliniken, Ministerien, Städte und Kommunen sowie Dienstleistungsunternehmen im In- und Ausland. Zudem ist sie Ausrichter einer der größten Konferenzen zum Thema Medizintourismus in Deutschland und Mitbegründer eines regelmäßig in Sankt Augustin tagenden Arbeitskreises „Internationale Patienten“ der deutschen Universitäts- und Großkliniken, dem rund 35 Mitglieder aus der gesamten Bundesrepublik angehören. Ein ähnlicher regionaler Arbeitskreis wird im Rahmen des Gesundheitsregion KölnBonn e. V. durchgeführt.

Bonner Gesundheitsforen

Seit 2001 richtet der Veranstalter beta seminare bonn berlin GmbH in Zusammenarbeit mit der Stadt



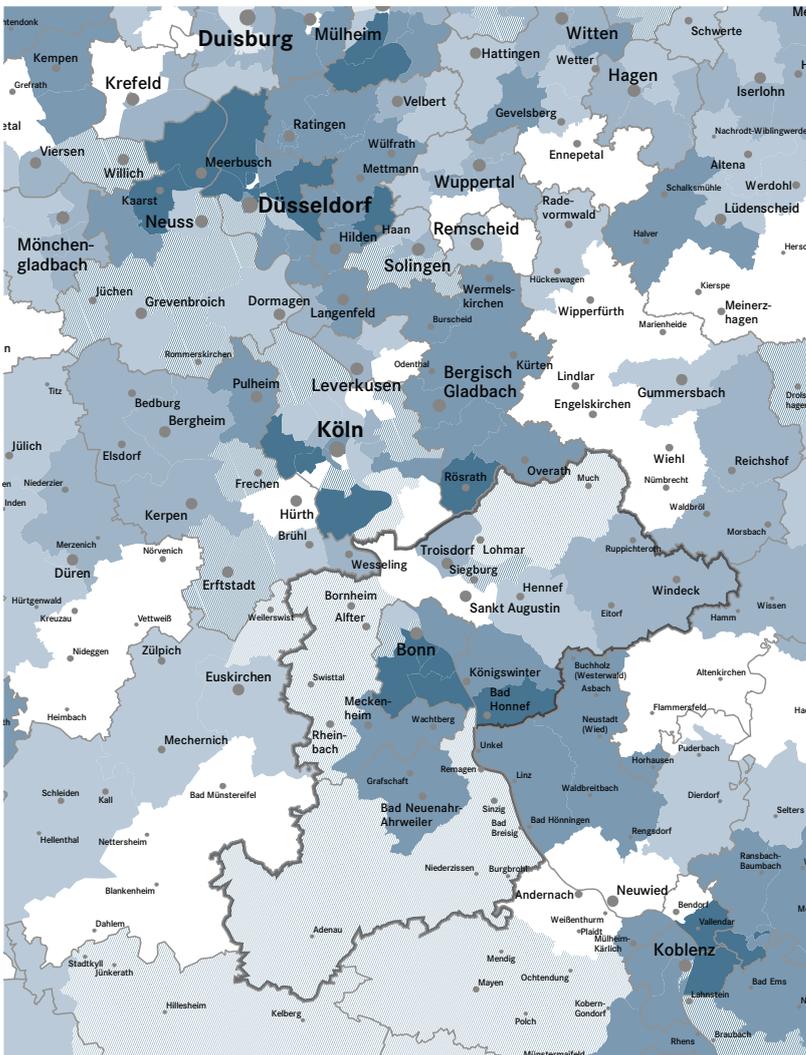
Symposium zur Verknüpfung von Geoinformations- und Gesundheitswirtschaft

Bonn und weiteren herausragenden Gesundheitsdienstleistern der Stadt ein jährliches „Bonner Gesundheitsforum“ zu aktuellen medizinischen Themen aus. Die praxisorientierte Fachveranstaltungsreihe umfasste bislang sowohl medizinische und technische als auch organisatorische Aspekte der Gesundheitswirtschaft. Die langjährige Kontinuität zeigt, dass sich das Forum zu einer festen Institution unter den medizinischen Fortbildungsveranstaltungen in der Region entwickelt hat. Es ist zudem ein Ausdruck des hohen Weiterbildungsinteresses der Ärzte und für die gute Vernetzung von niedergelassenen und stationär tätigen Medizinern der Region. www.bonner-gesundheitsforum.de

Geoanalysen & Gesundheitswirtschaft

Die Betrachtung regionaler Gesundheitsstrukturen auf Basis vorliegender Daten, Statistiken und Prognosen vernachlässigt häufig die räumliche Komponente. Entwicklungsperspektiven, Chancen und Risiken lassen

sich damit nur ungenügend abbilden und erschweren eine strategische Planung gesundheitsorientierter Dienstleistungen und medizinischer Versorgungsstrukturen. Mit der innovativen Verknüpfung von Gesundheits- und Geoinformationswirtschaft kann diese Lücke geschlossen werden. Denn der Einsatz geografischer Informationssysteme bringt Daten mit Raumbezug auf digitale Karten und visualisiert so anschaulich die räumlichen Zusammenhänge. Einsatzgebiete sind beispielsweise die Abbildung von Patientenströmen und Gesundheitsnetzwerken, die Verteilung von Impfstoffen oder auch der Katastrophenschutz. Eine entsprechende Veranstaltungsreihe wurde für die interessierte Fachöffentlichkeit im November 2009 gestartet. Neben der strategischen Positionierung im Gesundheitsmarkt durch Geoanalysen von Patienten- und Falldaten standen auch die Krankenhausstrukturentwicklung und die Personalgewinnung mit Hilfe von Geoanalysen im Fokus der bislang durchgeführten Symposien.



Index der Privatkrankenversicherten

PKV-Index als Abweichung vom Durchschnitt in Prozent

Lightest Blue	unter -25,00
Light Blue	-25,00 bis unter -10,00
Medium Light Blue	-10,00 bis unter -2,50
White	-2,50 bis unter 2,50
Lightest Blue	2,50 bis unter 10,00
Medium Blue	10,00 bis unter 25,00
Darkest Blue	25,00 und mehr

Karte: Lutum+Tappert
DV-Beratung GmbH

Daten: Schober Information Group
Deutschland GmbH

Kontakt

Wirtschaftsförderung Bonn

Dieter Knospe

Stadthaus, Etage 12B

Berliner Platz 2

53103 Bonn

Telefon: 0228.77 52 89

Fax: 0228.77 31 00

E-Mail: dieter.knospe@bonn.de

Internet: www.bonn.de

Bildnachweis

- Titel: Universitätsklinikum Bonn (Bildautor: Johann Saba)
- S. 2 o.: Kaiser-Karl-Klinik GmbH
- S. 2 mi.: Universitätsklinikum Bonn (Bildautor: Johann Saba)
- S. 2 u.: Pressearchiv Siemens AG
- S. 3 o.: Jungbrunnen-Klinik Dr. Fratila GmbH
- S. 3 mi.: Pressearchiv Architektenkammer Nordrhein-Westfalen
- S. 3 u.: Gemeinschaftskrankenhaus Bonn gGmbH
- S. 4 li.o.: Universitätsklinikum Bonn (Bildautor: Johann Saba)
- S. 4 mi.o.: MediClin
- S. 4 re.o.: Gemeinschaftskrankenhaus Bonn gGmbH
- S. 4 u.: Kaiser-Karl-Klinik GmbH
- S. 5 li.o.: Kaiser-Karl-Klinik GmbH
- S. 5 mi.o.: Augenklinik Dardenne
- S. 5 re.o.: Jungbrunnen-Klinik Dr. Fratila GmbH
- S. 5 u.: Gemeinschaftskrankenhaus Bonn gGmbH
- S. 6 o.: Betaklinik GmbH
- S. 6 u.: Forschungszentrum caesar
- S. 7: Kaiser-Karl-Klinik GmbH
- S. 8 li.: Forschungszentrum caesar (Bildautor: Richters)
- S. 8 re.: Universität Bonn (Bildautor: Frank Homann)
- S. 9: Pressearchiv der Universität Bonn
- S. 10: Forschungszentrum caesar (Bildautor: Bockhorst)
- S. 11: MediClin
- S. 13 o.o.: Universität Bonn (Bildautor: Volker Lannert)
- S. 13 u.: Universitätsklinikum Bonn (Bildautor: Johann Saba)
- S. 14 o.o.: Betaklinik GmbH
- S. 14 u.: Kaiser-Karl-Klinik GmbH
- S. 15 o.o.: Evangelische Kliniken Bonn gGmbH
- S. 15 u.: Kaiser-Karl-Klinik GmbH
- S. 16 o.o.: Universitätsklinikum Bonn (Bildautor: Johann Saba)
- S. 16 li.u.: Gemeinschaftskrankenhaus Bonn gGmbH
- S. 16 re.u.: Gemeinschaftskrankenhaus Bonn gGmbH
- S. 17 o.o.: Universitätsklinikum Bonn (Bildautor: Johann Saba)
- S. 17 u.: Evangelische Kliniken Bonn gGmbH
- S. 18 li.: Pressearchiv Architektenkammer Nordrhein-Westfalen
- S. 18 mi.: BBR, Bonn
- S. 18 re.: Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte BfArM
- S. 20: Universität Bonn (Bildautor: Frank Homann)
- S. 21: Universität Bonn (Bildautor: Volker Lannert)
- S. 22: Universität Bonn
- S. 23: Universität Bonn (Bildautor: Frank Luerweg)
- S. 27: Gemeinschaftskrankenhaus Bonn gGmbH

Layout und Produktion

rheinfaktor

Agentur für Kommunikation GmbH, Köln

www.rheinfaktor.de

**ZUKUNFT.
FUTURE.
AVENIR.
BONN.**



www.bonn.de



STADT.
CITY.
VILLE.
BONN.

Herausgeber: Der Oberbürgermeister der Bundesstadt Bonn,
Amt für Wirtschaftsförderung, Presseamt, März 2011
Gestaltung: rheinfaktor, Köln
Druck: Köllen Druck + Verlag GmbH, Auflage 2.000